

Militärisch-zivile Zusammenarbeit zum Schutz vor Chemiewaffen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **2 (2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einsatzgruppe VBS (EEVBS)

Militärisch-zivile Zusammenarbeit zum Schutz vor Chemiewaffen

Lange Zeit existierte ein Angriff mit chemischen Kampfmitteln lediglich in den Szenarien der Militärbehörden. Spätestens seit der Sarin-Attacke von Tokio jedoch werden zivile Kampfstoffeinsätze in die Katastrophenplanung miteinbezogen. Auch die Schweiz hat die Bedrohung durch diese Form des Terrors analysiert – und vor acht Jahren die Einsatzgruppe VBS (EEVBS) gebildet.

Der Terror kam auf leisen Sohlen: Am 20. März 1995, mitten im morgendlichen Berufsverkehr, betraten fünf Teams der Endzeit-Sekte Aum Shinrikyo («Höchste Wahrheit») mehrere Züge der Tokioter U-Bahn. Einige trugen Chirurgenmasken, wie sie die japanischen Pendler während der Grippezeit häufig benutzen. Unauffällig legten die Attentäter in Zeitungspapier gewickelte Plastiktüten auf den Boden und durchstachen diese mehrmals mit der geschärften Spitze eines Regenschirms. Dann strömte langsam Sarin aus – ein Nervengas, das deutsche Forscher vor und während des Zweiten Weltkriegs entwickelt hatten.

Sarin ist einer der gefährlichsten chemischen Kampfstoffe, die jemals zu Waffenzwecken hergestellt worden sind. Die Bilder von Menschen, die damals aus den U-Bahn-Schächten flohen, gingen um die Welt. Zwölf Menschen starben, etwa 1300 wurden verletzt. Noch heute leiden manche Opfer unter posttraumatischen Belastungsstörungen mit Symptomen wie Übelkeit, Angstattacken und Schlaflosigkeit.

LABOR SPIEZ und Kompetenzzentrum ABC der Armee

1996 empfahl die eidgenössische Kommission für ABC-Schutz den zuständigen Behörden, der Gefahr des C-Terrorismus durch angemessene Massnahmen zu begegnen: Die kantonalen C-Schutz-Konzepte sollten ergänzt und die Bereitschaft der Einsatzorganisationen sollte ausgebaut werden. Und der Bund sollte ein Expertenteam bilden, das in einer zweiten Staffel die lokalen Ersteinsatzkräfte unterstützen kann.

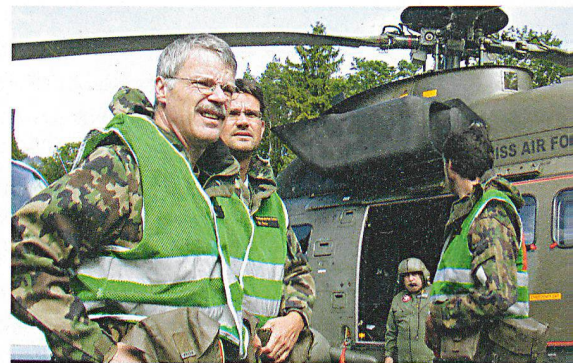
Mit den Ressourcen des ABC-Zentrums in Spiez (LABOR SPIEZ und Kompetenzzentrum ABC der Armee) wurde die Einsatzgruppe VBS (EEVBS) aufgebaut, die nun schon seit acht Jahren für folgende Aufgaben zuständig ist:

- Fachberatung von Polizei, Feuerwehr/Chemiewehr und Sanität durch Experten per Telefon und auf dem Schadenplatz
- Nachweis von Kampfstoffen mit Spürausrüstung am Schadenplatz und Markierung des vergifteten Gebietes
- Probenahme vor Ort und anschliessende Off-Site-Analyse im LABOR SPIEZ

Um auch ohne eine Pikettorganisation bei Bedarf einen Minimalbestand an Experten mobilisieren zu können, wurde ein Pool von 60 qualifizierten Mitarbeitern des Kompetenzzentrums ABC der Armee und des LABOR SPIEZ gebildet. Diese Experten absolvieren regelmässige Ausbildungen und können rund um die Uhr mittels Pager aufgeboden werden.

Die Alarmierung erfolgt aus der Nationalen Alarmzentrale NAZ in Zürich. Zwei Transporter mit einer Ladekapazität für acht Personen bringen die Teams und deren Material vor Ort. Je nach Situation kann der Transport auch mit einem Grossraumhelikopter erfolgen.

Der Angriff von Tokio war der grösste zivile chemische Angriff auf Zivilisten in der Geschichte. Die Sekte verfügte über grosse finanzielle Mittel, konnte japanische Wissenschaftler für ihre Zwecke rekrutieren und das U-Bahn-System von Tokio bot sich als günstiges Ziel an. Eine ähnliche Attacke ist für die Schweiz zwar nicht sehr wahrscheinlich, kann aber nicht ausgeschlossen werden. Ein Einsatzteam aus Spiezer Experten, die sich in ihrer täglichen Arbeit mit Chemiewaffen beschäftigen, ist im Sinne einer präventiven Massnahme daher die richtige Antwort.



Je nach Situation kann der Transport auch mit einem Grossraumhelikopter (Super Puma) erfolgen.